

Diezener Zeitung

(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:

Die einseitige Pettzelle
oder deren Raum 15 Pf.
Pettzelle 50 Pf.

Kaufstelle:
Diez, Rosenstraße 30.
Telephon Nr. 17.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis

Diez, Samstag den 8. Juli 1916

22. Jahrgang

Nr. 157

Feindl. Angriffe östlich der Maas gescheitert. Angriffe gegen die Hindenburg- Armeen abgewiesen.

Großes Hauptquartier, 7. Juli. Amtlich.

Der Kriegsschauplatz.
Nachts fortgesetzt für uns nicht un-
terlassende Kämpfe beiderseits der
Maas. Der Brennpunkt bildete die Gegend südlich von
St. Vith, dem und Etreux.

Der Maas scheiterten in breiter
Front die französischen Angriffe gegen un-
sere Stellungen auf dem Höhenrücken „Kette Erde“ so-
weit bis westlich der Feste Vaux unter emp-
findlicher Einbuße für den Feind.

Auf der übrigen Front vielfach Patrouillengefechte.
Südlich von Valenciennes erbeuteten wir ein fran-
zösisches Flugzeug, bei Peronne und südwestlich von Bouziers
feindliche Flugzeuge im Luftkampf zur Landung
gezwungen.

Ergebnisse der Luftkämpfe im Juni:
Deutscher Verlust:

Flugzeuge	2
Flugzeug	1
Flugzeuge	4

7 Flugzeuge.

französischer und englischer Verlust:

Flugzeuge	23
Flugzeuge	10

3 Flugzeuge,
1 Flugzeug.

37 Flugzeuge,
22 in unserem Besitz sind.

Der Kriegsschauplatz.
Auf der Front der

Gruppe d. Generalfeldmarschalls v. Hindenburg:
Die Russen ihre Unternehmungen fort, mit star-
ken Kräften griffen sie südlich des Narocz-Sees
an. Nach heftigen Kämpfen, ebenso nord-
östlich von Smorgon und an anderen Stellen mühsam
abgewiesen.

Gruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen
von Baporn:

Griffen von einem schwächlichen feindlichen Vorstoß
an der in den letzten Tagen angegriffenen Front
ab und zogen sich zurück.

Der Krieg als Friedensstifter.

Roman von E. Hilger.

(Nachdruck verboten.)

„Ich habe mich gefreut, Sie einmal wiederzusehen,
aber Sie müssen mich schon entschuldigen,
denn Sie sind so groß und will mich sogleich hier verab-
schieden.“

Der Kaffeehändler unterbrach sie Alfred Bittner.

„Entschuldigen Sie mir nicht, gnädige Frau, Sie mögen
den Blick, die Krone Ihrer Familie zu sein,
aber ich bin ein einfacher Mensch und schmeichle mich einer
großen Seele und betrachte diese Begegnung als einen
glücklichen Zufall. Sie werden mich so bald nicht wieder
sehen.“

Wenn Sie Besorgungen zu machen haben, so
kommen Sie zu mir, und danach wird sich ja noch
eine Stunde zu gemütlicher Aussprache finden.“

Der Kaffeehändler, sagte sie mit rücksichtsloser
Ehrlichkeit.

„Ich lebe in einfachen, sehr beschränkten Verhält-
nissen, aber ich bin darauf angewiesen, mit-
zumachen. Unsere Lebensführung würde schlecht zu der
Welt passen. Eine solche Kunst läßt sich nicht über-
leben, und daher ist es am besten, wir vermeiden, was
uns überfordert, und betrachten diese Begegnung
als einen glücklichen Zufall.“

Alfred Bittner sah in maßlosem Staunen in das
Gesicht der jungen Frau. Wie schön sie
war, und wie ihre herrlichen braunen Augen in Ruf
und Aufmerksamkeit bligten.

„Ich bin ein tapferes, entzückendes Weib war aus
den besten, totesten Mädchen geworden. Wie be-
geistert mußte sie erst sein, wenn der Reichtum dieses
Mannes, der Tölpel, wußte nichts damit zu be-
ginnen. Wie bald würde die Arbeit mit der Nadel ihre
Fäden in das malerische Gesichtchen weben!“

Heeresgruppe des Generals von Linington

Der nach Gortorhst vorspringende Winkel
wurde infolge des überlegenen Druckes auf seine Schenkel
bei Kostiuchnowka und westlich von Kolki aufgegeben
und eine längere Verteidigungslinie gewählt.

Beiderseits von Sokol brachen die russischen An-
griffe unter großen Verlusten zusammen.
Westlich und südwestlich von Sud ist die Lage unverändert.

Armee des Generals Grafen von Bothmer:

Keine besonderen Ereignisse; auch nicht bei den deut-
schen Truppen südlich des Dnjestr.

Südanfrankenschauplatz.

Nichts neues. Oberste Heeresleitung.

Der österreich-ungarische Bericht.

Wien, 7. Juli. (Nichtamtlich.) Amtlich wird
verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

In der Bukowina haben unsere Truppen in erfolg-
reichen Gefechten 500 Gefangene und vier Maschinen-
gewehre eingebracht.

In Südbulgarien zwischen Delatyn und Sadzawica
haben alpenländische Landwehr-Regimenter in heldenhaftem
Widerstand zahlreiche russische Anstürme zum Scheitern ge-
bracht. Weiter nördlich davon bis in die Gegend von Kolki
bei unveränderter Lage keine besonderen Ereignisse. Die
am Dniestr nördlich von Kolki kämpfenden 1. u. 2. Trup-
pen, die durch vier Wochen gegen eine auf drei- bis
fünffache Überlegenheit angewachsene feindliche
Streitmacht standhielten, bekamen gestern den Befehl, ihre
vordersten, einer doppelten Umfassung ausgesetzten Linien
zurückzunehmen. Begünstigt durch das Eingreifen deutscher
Truppen westlich von Kolki und die aufopfernde Haltung der
Polenlegion bei Koladia ging die Bewegung ohne Störung
durch den Gegner voran.

Bei den nordöstlich von Baranowitschi stehenden
österreichisch-ungarischen Streitkräften verlief der gestrige
Tag ruhig. Der Feind hat bei seinen letzten Angriffen gegen
die vortigen Stellungen der Verbündeten außerordentlich
schwere Verluste erlitten.

Im Quellgebiet der Ilwa beschloß der Feind eines un-
serer Feldspitäler trotz deutlichster Kennzeichnung mit Ar-
tillerie. Wenn sich diese völkerrechtswidrige Handlung wie-
derholen sollte, werden wir unsere Geschütze gegen das in
diesem Raume liegende von uns während fast einjähriger
Besetzung sorgfältig und pietätvoll geschonte Kloster Radow-
Paczajew richten.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Abschnitt von Doberdo lebte die Artillerietätigkeit
wieder auf. Westlich von Selz kam es auch zu Infanterie-
kämpfen, die für unsere Truppen mit der vollen Behauptung

ihrer Stellungen abschlossen. Südlich des Sugana-Tales
griffen sehr starke italienische Kräfte unsere
Front zwischen der Cima Dieci und dem Monte Zebio an.
Der Feind wurde überall, stellenweise in Handgemenge ab-
gewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:

v. Soller, Feldmarschallleutnant.

Der französische Bericht.

Paris, 6. Juli. Amtlicher Bericht von Donnerstag
abend. Zu beiden Seiten der Somme versuchte der Feind
gestern gegen die beiden äußersten Flügel des französischen
Abschnittes vorzugehen. Nördlich der Somme wurde eine
Reihe deutscher Gegenangriffe, die während des Tages gegen
unsere neuen Linien nördlich des Ortes Hem gerichtet wur-
den, nacheinander durch unser Feuer gebrochen, ohne daß
der Feind den geringsten Erfolg verzeichnen kann. Wir
machten einige Gefangene. Südlich der Somme wurden Ge-
genangriffe, die von Bern-en-Santerre gegen unsere Stel-
lungen zwischen Estrées und Belloy vorgetragen wurden,
durch unser Sperrfeuer angehalten und konnten nicht vor-
wärts kommen. In dieser Gegend erlitten die Deutschen
schwere Verluste. Zwei Kompanien wurden in einem Ver-
bindungsgraben nördlich von Bern zwischen unsere Ma-
schinengewehre genommen und gänzlich vernichtet. Auf dem
linken Maasufer hält die Gefechtsfähigkeit im Abschnitt
Chattancourt an. Auf dem rechten Ufer beschloß der Feind
lebhaft das Gehölz von Humin, die Batterie von Damloup
und La Sauvee. Nördlich von Morville sprengte unser Ar-
tilleriefeuer ein deutsches Schießbedarfslager in die Luft.

Wien, 7. Juli. Das Petit Journal berichtet über die

französische Offensive aus dem Munde von der Front kom-
mender: „Der Feind hat nach reichlicher Vorbereitung durch
schwere Artillerie hielten zuerst schwarze Truppen
vorgehen müssen, denen Kolonialinfanterie
gefolgt sei. Hinter der ersten Linie sei der deutsche
Widerstand sehr erbittert gewesen. Man habe
Schritt für Schritt und Meter für Meter vorrücken müssen.
Die Gefangenen hätten sich vor ihrer Gefangennahme tapfer
und mit Erbitterung geschlagen.“

Zur Lage

Wird der Köln. Ztg. aus Berlin gemeldet: Was in der
Seele derjenigen Franzosen vorgeht, die hinter den Kulissen
des französischen Kriegsbetriebs Bescheid wissen, kann man
nur ahnen. Bei denjenigen, die sich keine falschen Vor-
stellungen über die Kräfte Frankreichs machen, müssen die
Gefühle von Spielern herrschen, die auf den Ge-
winn des letzten eingesehten Geldes warten.

Jetzt endlich konnten sie wieder zusammen sprechen.

Alfred sagte:

„Wenn ich einmal zu Ihnen kommen darf, Frau
Dora — nicht wahr, wenn uns keiner hört, darf ich Sie so
nennen? — dann gehe ich es doch nur, um mit meinen
Freunden von vergangenen Zeiten plaudern, Jugend-
erinnerungen aufzufrischen zu können, um Ihre lieben
Kleinen zu sehen. Ich besuche doch Sie und nicht Ihre
Möbel.“

„Überhaupt! Was mache ich mir im Grunde aus
der großartigen Aufmachung! Nicht das mindeste! Ich
natürlich als Vorname muß repräsentieren, den Leuten
was in die Augen springt! Aber gerade so ein kleines
trauliches Heim wäre nach meinem Sinn. Wo die Kinder
dem Onkel die Taschen nach einer bunten Zute durch-
suchen und man von vergangenen Zeiten erzählen kann,
das ist ein Glück, welches in meinem Leben fehlt.“

Dora besaß weder Welt- noch Menschenkenntnis. Sie
glaubte Bittner die Behauptung, daß er sich einsam und
verlassen fühle, aufs Wort.

Neun Jahre waren es her, als er ihr seine Hand
geboten und sie ihn abgewiesen hatte, weil sie Hans
liebte.

Dora hatte sie sich mit Selbstvorwürfen gequält und
Gewissensbisse gefühlt, als habe sie gegen Bittner ge-
sündigt. Sie hatte, trotzdem sie ihn damals nicht leiden
konnte, gehörig mit ihm kokettiert, ohne zu bedenken,
was sie durch ihr totes Spiel anrichtete.

Freilich, auch Bittner hatte ihr damals gehörig was
vorgezwinkt, wenigstens behauptete es der Kleinfad-
enmacher. Vielleicht hatte es sich auch nur um Verleum-
dungen gehandelt, weil man ihr Bittner mißgönnte. Vi-
elleicht hatte sie sich auch selbst so unglücklich ge-
funden.

Daher wagte sie jetzt nicht, ihrem natürlichen Gefühl
zu folgen und ihn kurz und bündig zurückzuweisen.

Er blieb an ihrer Seite, fragte sie über die Kinder aus.

„Ich will sehen, ob ich richtig raten kann. Der kleine
Georg ist Ihr Ebenbild, Frau Dora, das Mädchen blond
und schmal wie ich.“

(Fortsetzung folgt.)

und die jetzt schon sehen, daß die Serie nicht günstig für sie beginnt. Wenn man sich der ähnelnden Worte erinnert, welche die früheren Offensiven begleitet haben, ist nichts Bezeichnender, als die vorsichtigen Geleitsworte, die dieser höchsten militärischen Anstrengung Frankreichs und dem so lange vergeblich erwarteten ernsthaften Versuche Englands, das Kriegsschicksal umzukehren, von englischer und französischer Seite auf den Weg gegeben werden. Die neutralen Blätter weisen auf die Geringfügigkeit der bisher erzielten Erfolge der Offensive hin, stellen die ungeheure deutsche Kampfkraft fest und wenn man alles zusammenstellt, was holländische, schweizerische und schwedische Betrachter sagen, kann man übereinstimmend feststellen, daß das Unternehmen Englands nicht so aufgenommen wird, wie die Engländer und Franzosen erwartet haben. Das Ergebnis ist die neutrale Bescheinigung, daß die Erfolge gering waren, und der Ausdruck des Zweifels der Neutralen in den Erfolg. Das ist ein Mißerfolg des Vierverbandes, der schon nicht mehr einzuholen ist und dessen politische Nachwirkung wir in Ruhe abwarten können, schon deshalb, weil wir gewiß sind, daß unsere heldenmütigen Truppen dafür sorgen werden, daß sie sich bald verstärken.

In drei Tagen 100 000 Mann englische Verluste.

Wie aus Amsterdam gemeldet wird, hatten die Engländer trotz ihres kolossalen Munitionsaufwandes in den ersten drei Tagen der Offensive 100 000 Mann an Toten, Verwundeten und Vermissten.

Frankreichs Blutopfer.

STOCKHOLM, 6. Juli. Svenska Dagbladet schreibt: Klar ist, daß die Kräfte der Franzosen bedeutend mehr mitgenommen sind, als die der Deutschen. Sie haben mehr Gefangene verloren. Die französische Masse ist schweren Prüfungen in diesem tödlichen Kampf ausgesetzt. Schon vor dem Kriege stand es schlimm um die Volksvermehrung Frankreichs. Die Geburtenfrage scheint daher in Frankreich größere Sorgen als irgendwo sonst zu erwecken. Es wurde bereits vermutet, daß eine der Fragen, die kürzlich eine Tagung der französischen Kammer hinter geschlossenen Türen veranlaßte, die des beunruhigenden Kinder mangels war.

Aus Rußland.

BUKAREST, 7. Juli. (Zens. Bln.) Die Petersburger Zeitung Zemschina, das Hauptorgan der Rechten, die früher Neigung zu einem Separatfrieden mit Deutschland äußerte, schreibt jetzt, es sei verfrüht, von Frieden zu sprechen. Die Friedensfrage würde erst angeschnitten werden, wenn die deutschen Truppen vom russischen Boden sowie aus Frankreich und Belgien verdrängt seien. Dies sei der Wille des Zaren wie seiner Verbündeten.

KOPENHAGEN, 7. Juli. Petersburger Blätter schildern die Umstände des Wiedereintritts der parlamentarischen Abordnung, die in den zwei letzten Monaten die Hauptstädte und die Fronten der Alliierten besuchten. Einige Mitglieder der Abordnung sind in London zurückgeblieben. Das Zurückbleiben einiger Abgeordneter wird teils mit deren Ruhebedürftigkeit begründet, teils mit Meinungsverschiedenheiten politischer Natur, die zwischen der Gruppe der Reichsduma und der des Reichsrates unterwegs entstanden seien. Aus Stockholm zurückgekehrte Personen berichten, daß gewisse russische Abgeordnete während ihres Aufenthaltes in wenig optimistischer Weise sich über ihre Eindrücke geäußert hätten. Sie hoben besonders hervor, daß sie während ihres Aufenthaltes in den Hauptstädten der Alliierten nur mit der offiziellen Welt in Berührung kommen konnten, und daß sie absichtlich von den übrigen Kreisen ferngehalten worden seien.

Der russische Bericht.

PETERSBURG, 7. Juli. (Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom Donnerstag abend. Westfront: Die Zahl der Gefangenen, welche wir im Laufe der Kämpfe am 4. und 5. Juli westlich der Styr-Linie flussabwärts kolli machten, beträgt über 300 Offiziere und 7415 verwundete Soldaten, außerdem eine große Anzahl von Verwundeten. Wir eroberten 6 Geschütze, 23 Maschinengewehre, einige Tausend Gewehre, zwei Scheinwerfer, 11 Bombenwerfer und 27 Munitionswagen. Wir wiesen heftige deutsche Angriffe bei Gruziatyn ab. Am rechten Dnjestrufer gegen Jakow und Kosmierzyn wird erbittert gekämpft. In vielen Stellen nördlich der Pinsker Sümpfe lebhaftes beiderseitiges Artilleriefeuer. Ostlich Baranowitschi machte der Feind einige erbitterte Gegenangriffe, die wir abwießen.

PETERSBURG, 7. Juli. (Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom 6. Juli.

Westfront: Südlich der Pinsker Sümpfe erzielten unsere Truppen gestern wieder neue bedeutende Erfolge. Bei Kostuchnowka (4 Kilometer westlich Masalowka) nahmen wir eine ganze Batterie und machten zahlreiche Gefangene. Uns fielen 12 Offiziere und 350 Mann in die Hände. Nordwestlich Radnize am Styr (1 Kilometer nördlich Kolli) eroberten wir gestern 2 Kanonen und 3 Maschinengewehre und brachten über 2300 Gefangene ein. Nordöstlich Gruziatyn (17 Kilometer westlich Kolli) wurden die feindlichen Gräben ebenfalls genommen. 300 Gefangene und ein Maschinengewehr wurden eingebracht. Zwischen Styr und Stochod westlich Sokul und weiter südlich beschloß der Feind unsere Stellungen mit Artillerie und machte einige erfolglose Gegenangriffe.

Galizien: Nach eingehender Artillerievorbereitung griffen unsere Truppen westlich der unteren Strypa auf dem rechten Dnjestrufer energisch an. Der Feind wurde geworfen. Unsere Truppen kamen bis an die Bäche Koropico und Suchobolek, Nebenflüssen des Dnjestr, heran. Im Laufe des gestrigen Tages wurden dort 5000 Gefangene und 11 Ma-

schinengewehre eingebracht. Auf unserer Seite fiel der tapferere Generalstabschef Bogolubski. Bei unserem Angriff gegen das Dorf Vertniki, östlich Monasterzhska, wandten die Deutschen gegen unsere Truppen Flammenwerfer an. Infolgedessen wurden nach Einnahme des Dorfes alle Deutschen mit dem Bajonett niedergemacht. Wir machten 1000 Gefangene.

Die letzten feindlichen Anstrengungen?

AMSTERDAM, 7. Juli. Im Laufe einer Unterredung mit mehreren Mitgliedern der Zweiten Kammer und einigen holländischen Diplomaten über die voraussichtliche Kriegsdauer und die Friedensaussichten erklärten die Herren: Die allgemeine Ansicht in holländischen Diplomatengreisen ginge dahin, daß die jetzigen Anstrengungen der Franzosen vor Verdun und der Engländer an der Westfront der letzte große Versuch seien, eine Entscheidung herbeizuführen und daß man bald nach Schluß der Offensive damit rechnen könne, daß Friedensvermittler in Tätigkeit treten. Aus der Unterredung ging auch hervor, daß man bestimmt glaubt, der Friedensschluß werde im Haag stattfinden.

Der Massenverbrauch an Munition in den neuen Kämpfen.

AMSTERDAM, 7. Juli. (Zens. Bln.) Die Times geben die Berliner Meldung Wiegands an die Newyorker World über die Offensive der Verbündeten in Frankreich wieder. Danach habe das englische Trommelfeuer an der Somme selbst das konzentrische Feuer bei Verdun übertriffen, das doch bisher die größte Artillerieleistung des Krieges gewesen sei. Ferner teilt Wiegand mit, die Deutschen hätten zur Eroberung des Hügels 304 bei Verdun 37 Eisenbahnzüge Granaten zu je 40 Waggons herbeigeschafft.

Neue Kreditsanleihen Englands, Frankreichs und Rußlands.

GENÈVE, 6. Juli. (Zens. Bln.) Frankreich, England und Rußland bereiten die Ausgabe neuer Kreditsanleihen vor. In Frankreich hatte Finanzminister Ribot bereits Besprechungen mit Banke. Die Ausgabe soll bis Ende des Sommerfeldzuges verschoben werden. Rußland beabsichtigt, im August eine neue innere 5½prozentige Kreditsanleihe über 325 Millionen Rubel auszugeben.

Japanische Kriegsschiffe für Rußland.

GENÈVE, 7. Juli. (Zens. Bln.) Die russische Flotte wurde jüngst durch zwei Panzerschiffe und einen Kreuzer, die ihr von der japanischen Marine abgetreten wurden, verstärkt.

Italien.

BERN, 6. Juli. Die Mailänder Blätter melden den Tod des Generals Carlo Giordano, des Kommandanten einer Infanteriebrigade am rechten Flügel auf der Hochfläche von Schleggen.

AMSTERDAM, 3. Juli. Der Temps bringt einen ausführlichen Bericht über die der „italienischen Leistung“ gewidmete Versammlung in der Sorbonne. Zum Ruhm Italiens sprachen der französische Akademiker Anatole France und der frühere Ministerpräsident Barthou. Sie stellten dem italienischen Verbündeten folgendes Lobeszeugnis aus: „Mit welcher Benutzungs fähigkeit sah wir, wie Italien gleich bei Beginn des Krieges, indem es sich weigerte, Mitschuldiger eines ungerechten Angriffs zu sein, und den Dreibund aufzukündigen, uns als ersten Ertrag seiner Freundschaft die Sicherheit an unserer Südgrenze gab. Italien ist nicht angegriffen worden. Es war nicht direkt bedroht, und ein 32 Jahre alter Vertrag band es an die Mittelmächte. Es ist also ganz freiwillig in den Krieg eingetreten, nach einer Zeit langsam gereifter Überlegungen. Die Haltung Italiens verschaffte unserem Lande auf der Südostfront, im Mittelmeer und in Tunis eine Freiheit, die zu dem Erfolge der Mobilisation beitrug.“ — Die Nordd. Allg. Ztg. weist darauf hin, daß Italien nicht bei Beginn des Krieges den Bündnisvertrag aufgekündigt hat, sondern daß König und Regierung ausdrücklich anerkannten, daß der Dreibund weiter bestehe. Die jetzigen Verbündeten zollen also ein ungeschminktes Lob der italienischen Treulosigkeit vom ersten Kriegstage an. Als sich Italien den Feinden seiner Bundesgenossen zur Durchführung des von dem russischen Minister des Aeußeren Sazonow in brutaler Offenheit eingestandenen Zweckes: die Verwesheit Deutschlands um jeden Preis zu brechen, zur Verfügung stellte, belästete es sich mit dem Mafel des verächtlichen Betrugs.

Amerika.

LONDON, 6. Juli. Telegraphen-Union. Die Wall-Street News vernimmt aus Bethlehem in Pennsylvania, daß in den Bethlehem-Stahlwerken an Kanonen gearbeitet wird, welche der deutschen „dicken Bertha“ ähnlich sein sollen. Das englische Kriegsministerium habe die Kanonen in Auftrag gegeben. Es seien 42-Zentimeter-Kanonen mit Motorbedienung.

WASHINGTON, 6. Juli. (Nichtamtlich.) Funkpruch vom Vertreter des W.D. Der Vorsitzende des Senatsausschusses für die auswärtigen Beziehungen, Senator Stone, brachte eine Entschließung ein, in der Präsident Wilson aufgefordert wird, den Senat von dem genauen Charakter des Handelsabkommens zu unterrichten. Das jetzt von den Verbündeten Frankreichs im europäischen Krieg zum Abschluß gebracht worden sei, mit dem erklärten Zweck, eine Blockade über ihre Feinde während und nach dem Kriege zu verhängen. Die Entschließung fordert den Präsidenten auf, festzustellen, inwieweit die neutralen Staaten und insbesondere die Vereinigten Staaten durch einen solchen Vertrag berührt werden würden.

Ein Befehl Wilsons zum Rückzug der amerikanischen Truppen.

GENÈVE, 6. Juli. (Zens. Bln.) Die Zeitung des Newyork Herald meldet aus Washington: Der General Pershing, seine im Innern der amerikanischen Truppen zurückziehen und sie im Gebietsskreis südlich der amerikanischen Grenze zu halten.

Griechenland.

LONDON, 6. Juli. Die Morning Post aus Athen vom 4. Juli: Der griechische Kabinettsrat beschloß, durch die griechischen Gesandten in London die Auslieferung der 10 griechischen Offiziere zu bewirken, die in Saloniki verhaftet und französischen Militärbehörden ausgeliefert worden.

Aus England.

LONDON, 6. Juli. Amtlich wird bekannt gegeben: Lord Derby zum Unterstaatssekretär des Krieges, George zum Kriegsminister ernannt. Lord Grey ist in den Peerstand erhoben.

Aus Frankreich.

BASEL, 3. Juli. In der Pariser Zeitung vom 27. Juni schreibt Pierre Renaudel: „Die Stadt Verdun darf nicht mit der Einnahme der Stadt gleichgesetzt werden. Das ist der ganze Heroismus eines Volkes, das für seine und der anderen Freiheit kämpft. In ein Symbol. Selbst wenn es jetzt keine strategische mehr besitzt, ist hier der Punkt, wo die kaiserlichen Imperialismus zu Falle kommen kann nicht fallen. Der Geist des freien Frankreichs ist hindurch durch die heroische Seele seiner Soldaten aus dem Vortageklänge tönt deutlich die Stadt Verdun bald in Wirklichkeit ein bloßes Stück die Franzosen werden können, wie die Statuen von Burg und Metz, vor denen der Revanchegedanke seine Opfer zu bringen pflegt.“

Ein russisch-japanisches Abkommen.

PETERSBURG, 7. Juli. Meldung der Telegraphenagentur: Hier wurde ein politisches Abkommen zwischen Rußland und Japan von Sazonow und japanischen Botschafter Motono unterzeichnet. Das Abkommen enthält zwei Punkte und bezweckt, die beiderseitigen Bemühungen zur Aufrechterhaltung des Friedens, in Ostasien, in Einklang zu bringen. Der erste Punkt stellt die gegenseitige Verpflichtung auf, kein Abkommen zu schließen, und keine Verbindung einzugehen, die sich gegen den andern vertragsschließenden Teil richtet. Der zweite Punkt besagt, daß bei Bedrohung oder der besonderen Interessen des einen der beiden Teile in Ostasien, die der andere Teil Unterstützung und Hilfeleistung verständigen werden. Rechte und Interessen zu schützen und zu verteidigen.

Deutschland und Schweden.

Im Laufe des Weltkrieges sind öfter in Schweden für Deutschland laut geworden, die darauf hin, Schweden als stammesverwandtes Land an die Seite des Reiches treten müßte. Diese deutschfreundlichen Äußerungen werden in Wäde wesentlich verstärkt durch die Neuregelung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Schweden. Am 31. Dezember 1917 läuft die Gültigkeit des Handelsbegünstigungsvertrages ab, der zwischen Deutschland und Schweden im Jahre 1911 geschlossen wurde. Es wird nun handelt, Schweden durch günstige Zollangelegenheiten an Deutschlands Seite zu bringen. Während in der Dauer des deutsch-schwedischen Handelsvertrages die Beziehungen zwischen Deutschland und Schweden sich nicht im Jahre 1913 betrug die Einfuhr von Schweden nach Deutschland 22,2 Millionen Mark gegen 214 Millionen Mark im Jahre 1912, die Ausfuhr Deutschlands nach Schweden 197 Millionen Mark gegen 197 Millionen Mark im Jahre 1912. Sehr umfangreich war der Handel Schwedens mit Deutschland besonders in Rohprodukten. Es kamen Abfah Schwedens nach Deutschland in Beträgen (86,7 Millionen Mark), Bau- und Rohholz (10,7 Millionen Mark), Pflastersteine (8,9 Millionen Mark), Löss (1,1 Millionen Mark). Nach der schwedischen Handelsstatistik ist der Einfuhr Schwedens in Deutschland in der Einfuhr Schwedens in Deutschland wiederholt Großbritannien überlegen. Die Wichtigkeit großer aufnahmefähiger Märkte für die Industrie ist eine wirtschaftliche Annäherung zwischen Deutschland und Schweden dringend geboten. Schweden, indem Deutschland den Markt für seine Fertigfabrikate, Schweden den Markt für seine Rohprodukte in Deutschland findet. Es gibt Länder geben, die in Bezug auf ihre natürlichen Zeugnisse sich so ergänzen wie Deutschland und Schweden. Dem Ablauf des Handelsvertrages ist es gelungen, die guten Beziehungen zwischen Deutschland und Schweden noch enger und inniger zu gestalten als bisher. Halb rechtzeitig auf diese wichtige Gelegenheit, die Freundschaft deutschfreundlicher Sympathien in diesem Sinne zu wirken. Je mehr die Freundschaft zwischen den Völkern aufeinander angewiesen ist, desto enger wird der Zusammenschluß des Völkerbundes, desto größer seine Bedeutung als ausschlaggebend für den Weltfrieden und in der künftigen Entwicklung der Welt.

Spart Brotmarken!

1944

Blom
g der
olitische
noks m
et. Das
e beiden
iedena,
n. Der

bindung

weden
 in Edm
 Baran
 die Seile
 fischen
 verbrüde
 11 d
 ne Tach
 unjulen
 wird ha
 angeho
 trend b
 fährer
 sich ein
 hieden
 Willm
 nach S
 kark in
 wehene
 es kom
 Petrus
 (H
 C. Am
 mandel
 die ch
 egeht
 fte für
 erung
 hland
 und be
 en gird
 det. W
 Potent
 und S
 Telegr
 land
 wider
 Telegr

1. 1922. 12. 12.

men!

Berlin, 7. Juli. (Amtlich.) Seebäderverkehr. Das stellvertretende Generalkommando des 9. Armee-Korps erläßt am 7. Juli 1916 folgende Verordnung: Der Küstenstrich an der Nordsee zwischen den Festungsgebieten von Emden und Greifswalde ist für den Seebäderverkehr gesperrt.

Ein weiteres Opfer der Seeschlacht.

Die Festhaltung des schwedischen
Amerika-Dampfers „Stockholm“
in England.

Torpediert.
 B.W. London, 8. Juli. Lloyd's Agentur meldet:
 Der britische unbewaffnete Dampfer „Gannet“
 (1127 Tonnen) ist versenkt worden.

W. Berlin, 8. Juli. Dem Berliner Lokal-Anzeiger zufolge finden sich in russischen Blättern Andeutungen als wenn Großfürst Nicolai Nicolajewitsch wieder Höchstkommmandirender werden sollte.

§ Zu 12000 Mark Geldstrafe für Höchstpreisüberschreitungen verurtheilt wurde von einer Berliner Strafkammer ein Fabrikbesitzer. Der Angeklagte betrieb eine Fabrik zur Herstellung von Bündstoff. Zur Beschaffung der nötigen Messingspäne und Messingabfälle hatte er mit zwei Firmen Verträge abgeschlossen, die so abgefaßt waren, daß die festgesetzten Höchstpreise in verschleiierter Form überschritten wurden. — Ein Domänenpächter wurde von dem Schöffengericht zu Ruda zu 500 Mark Geldstrafe verurtheilt, weil er 300 Zentner Weizen und 150 Zentner Hafer verheimlicht hatte. Außerdem wurde der Hafer konfisziert.

Vermischte Nachrichten.

* Zur Sicherung der Einwohner mit Ob hat der Bernburger Magistrat, da bei Verpachtungen von Hartobstnugungen wesentlich höhere Preise als im ver-

* Zur Sicherung der Einwohner mit Ob hat der Bernburger Magistrat, da bei Verpachtungen von Hartobstnutzungen wesentlich höhere Preise als im ver

! : **Verordnung.** Der Verkauf von Kornblumen und Klatschmohn im Straßenhandel wird durch eine Verordnung der Kommandantur der Festung Coblenz-Ehrenbreitstein verboten.

!! Die ausreichenden Zuckermengen für das notwendige Einmachen von Früchten bereitzustellen, war in diesem Jahre mit Schwierigkeiten verbunden. Trotzdem ist es laut "B. L." dem Kriegsernährungsamt gelungen, 300000 Gentner Zucker für Einmachzwecke zu beschaffen, die von den Gemeinden unter Berücksichtigung des Bedarfs der Haushaltungen verteilt werden können. Um diese erhebliche Menge freizumachen, mußte auf die Vorräte an Rohzucker zurückgegriffen werden, die nun raffiniert und für die menschliche Ernährung verteilt werden können. Auf diese Weise ist erreicht worden, daß wir mit unsern Zuckervorräten bis Ende Oktober d. Js. unter Einschränkung des Verbrauchs reichen. Von Mitte Oktober ab, wird bereit Zucker aus der neuen Ernte zur Verfügung stehen.

! : Limburg, 6. Juli. Um eine Verbilligung der Schussjohlen der minderbemittelten Bevölkerung zu ermöglichen, wird der Kreisausschuß demnächst den Gemeindevorständen des Kreises Schloßler zur Verfügung stellen zu einem Preise, der wenig mehr als die Hälfte des Höchstpreises, durchschnittlich also etwas über 4 Mark für das Kilogramm beträgt.

Uns Bad Ems und Umgegend.
Bad Ems, den 8. Juli 1916

Fuß-Artill.-Batt. 613, Sohn des Maurermeisters Lorenz Barbel, erhielt für hervorragende Tapferkeit vor dem Feind im Westen das Eisene Kreuz.

Ein schönes Ergebnis hatte die am 1. und 2. d. Mts. hier veranstaltete Sammlung zu Gunsten der Volksspende für die deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen. Der Gesamtbetrag stellt sich auf 3340 Mark.

Wegen Unfalls im Maschinenjaale der Druckerei
 sich die Herausgabe der Zeitung verzögert.

Verantwortlich für die Schriftleitung: B. Lange, Bad C.

Verordnung.

Auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. 6. 1851 in der Fassung des Gesetzes vom 11. 12. 1915 bestimme ich für den Befehlssbereich der Festung Koblenz-Ehrenbreitstein:

Der Verkauf von Korablumen und Klatschmohn im Straßenhandel wird verboten.

Zu widerhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, bei Vorliegen mildernden Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis 1500 Mark bestraft.

Der Kommandant der Festung
Koblenz-Ehrenbreitstein:

gez. v. Luckwald,
Generalleutnant.

Verkauf von Leberwurst u. Fischen im Städt. Schlachthofe.

Heute Samstag von 3 Uhr nachmittags ab gelangt im städt. Schlachthofe Leberwurst Pfd. Dose 2,85 M und Rastau Pfd. 0,80 M zum Verkauf.

Bad Ems, den 8. Juli 1916

Der Magistrat.

Arbeitsvergebung.

Die Ausführung von Ausreicherarbeiten in der unteren Schule soll öffentlich vergeben werden. Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens

Montag, den 10. d. Mts., vorm. 10 Uhr an den Magistrat einzureichen. Die Bedingungen können im Stadtbauamt eingesehen werden.

Bad Ems, den 5. Juli 1916.

Der Magistrat.

Baden in der Lahn.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß gemäß der Polizeiverordnung vom 31. 5. 1869 das Baden in der offenen Lahn nur unterhalb des Schlachthofes gestattet ist.

Nach 10 Uhr abends darf an der genannten Stelle nicht mehr gebadet werden.

Das Baden ohne Schwimmhosen ist verboten.

Zu widerhandlungen gegen das Verbot werden künftig hin bestraft.

Bad Ems, den 30. Juni 1916.

Die Polizeiverwaltung.

Ersatzkessel (Fein Emaille)

für alle Speisefochweide, in jeder Größe nach Maß sofort lieferbar.

G. Kemmerer, Kupferschmiede, Bad Ems.

Hohenstaufen-Kino

Römerstraße 62 Bad Ems Central-Hotel

Vornehmes Lichtspieltheater.

Programm für Sonntag, den 9. Juli
von 3—11 Uhr.

Lieschens Washtag. Humoreske.

Monopol-Film!

Monopol-Film!

Das Rätsel von Hensenheim.

Kriminalistische Enthüllungen in 5 Akten.

Nach dem gleichnamigen Roman von G. Weinr.
Spieldauer 1 1/2 Stunde.

Elko-Woche.

Die neuesten Berichte von den Kriegsschauplätzen.

Lulu.

Ein an fesselnder, tieferegreifender Handlung reiches Drama in 3 Akten.

Natten sind mir peinlich. Humoreske.

Spiele nicht mit Feuer. Spannendes Indianer-Drama in 1 Akt.

Jugendliche unter 17 Jahren haben nur in Begleitung ihrer Eltern Zutritt

Sehr vorteilhaftes Angebot!

Im Einkauf liegt der Nutzen!

Bester Schmierseifen-Ersatz

von prima Waschkraft (ohne Brotkarte)

zu 70 Pfg. das Pfd. bei Bezug von 35 Pfd.

69 "

60 "

68 "

100 "

Verpackung frei.

Fortwährend Nachbestellung.

Vorbehaltlich Ausverkauf, gegen Nachnahme oder Vorauszahlung.

[9814]

Wilhelm Seel, Hahnstätten.

Streng reell!

Erntestricke

große Posten, in Friedensware auf Lager.

Jacob Landau, Nassau.

Kurkommission zu Bad Ems.

Sonntag, den 9. Juli, nachm. von 4—6 u. abends von 8—10 Uhr:

Militär-Konzerte

ausgeführt von der Kapelle des 3. Rhein-Pionier-Regts. Nr. 30 aus Koblenz-Ehrenbreitstein
Leitung: Kgl. Musikmeister Georg Wille. [9798]

Vollspende für die deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen.

Das Gesamtergebnis der Sammlung in unserer Stadt beträgt 3340 Mark. Wir sagen all den opferfreudigen Gebern, die zu diesem erfreulichen Erfolge beigetragen, sowie allen Sammlern und Sammlerinnen, die sich in den Dienst der guten Sache gestellt haben, unsern herzlichsten Dank.

Bad Ems, den 7. Juli 1916

Der Ortsausschuß:

J. A.

Dr. Heuter.

Verwertung der Brennesseln.

Unter Hinweis auf den im amtlichen Kreisblatt Nr. 153 erlassenen Aufruf und die dazu ergangene Anweisung richten wir an unsere Einwohner, insbesondere die Jugend, die dringende Bitte, mit dem Einsammeln von Brennesseln sofort zu beginnen, dabei aber zu beachten, daß nur die Stengel abgeschnitten werden, die eine Länge von mindestens 50 cm aufweisen. Die Stengel müssen über dem Erdboden abgeschnitten, sie dürfen nicht ausgerissen werden. Nachdem die Stengel abgetrocknet sind, sind die Blätter abzustreifen und in der Zeit von Montag, den 10. bis Samstag, den 15. d. Mts. an den Nachmittagen in der Lorenz'schen Scheune, Draniensteinerstraße, abzuliefern, wo sie gewogen und die zu zahlende Vergütung festgestellt wird. Die Brennessel kommt in hiesiger Gemarkung besonders an Böschungen sehr häufig vor. Die Grundstückbesitzer werden gebeten, den Personen, die sich mit dem Einsammeln der Brennesseln befassen, keine Schwierigkeiten zu bereiten, wenn an ihren Grundstücken der Brennesselschnitt vorgenommen wird.

Diez, den 6. Juli 1916

Der Magistrat.

Hed.

Kriegsküche Diez

(Schulstraße 4)

Eröffnung Montag, den 10. Juli 1916.

Die Verabfolgung der Speisen (Suppentisch) geschieht an Wochentagen in der Zeit von 11,30 bis 12,30 Uhr Mittags, und dies nur gegen Speisefarten, welche am Eingange zur Küche zu lösen sind. Der Preis der Speisefarten, von denen jede zum Bezuge von 1 Portion (3/4 Liter) berechtigt, ist für die der Kriegsfürsorge unterstellten Familien auf 20, für die übrigen Benutzer der Einrichtung auf 40 Pfg. festgesetzt worden. Die der Kriegsfürsorge unterstellten Familien müssen im Besitze einer Ausweisarte sein, die ihnen im Polizeibüro ausgehändigt wird.

Gefäße zum Abholen der Suppe sind mitzubringen.

Diez, den 5. Juli 1916.

Der Bürgermeister.

J. B. : Hed.

Bekanntmachung

Mehrere Diezer Bürger sind von uns zu Ehrenfeldhütern ernannt worden, deren Pflicht es ist jeden Feldfrevel und Gartendiebstahl ohne Verzug zur Anzeige zu bringen.

Diez, den 7. Juli 1916.

Der Magistrat

Hed.

Steuererhebung.

Die Steuerpflichtigen werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Steuern für das 1. Vierteljahr des Rechnungsjahres 1916 innerhalb 8 Tagen nach Zustellung des Steuerzettels zu entrichten sind.

Diez, den 6. Juli 1916.

Die Stadtkasse.

Bekanntmachung.

Gegen Vorzeigung der Proklarte des Haushaltungsvorstand werden eine geringe Menge Eier, 3 Stück zu 0,70 M in der Bäckerei von W. Sterfel abgegeben.

Diez, den 5. Juli 1916

Stadt. Lebensmittelstelle.

Zu Gunsten der deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen wurden heute bei mir abgegeben

von der Realschule zu Diez 108,82 M.

von der höheren Mädchenschule 51,18 M.

zusammen 160,— M.

was ich hiermit mit meinem besten Dank bekanntmache.

Die Gesamtsumme der bei mir aus Diez zu obigem Zweck abgelieferten Beträge hat sich somit auf 1757 Mark 30 Pfg. erhöht.

Diez, den 7. Juli 1916.

Der Bürgermeister.

J. B. Hed.

Kgl. Kurtheater Bad Ems

Direktion: Hermann Steingasser.

Dienstag, den 11. Juli 1916

Der dunkle Punkt

Lustspiel in 3 Akten von G. Kadelburg und H.

Brate ohne Fett!

Mit Hilfe eines Gasbratofens kann mittels eines

Papierbeutels

ohne Fett kochen und braten

Näheres darüber findet man in der

„Einführung und Anleitung in die Papierbeutelkocherei“.

Zu beziehen durch unsere Geschäftsstelle

9783] Gaswerk Ems

Zeige hiermit an, daß ich in meinem Quai-straße 16, zur Stadt Basel ein

Lebensmittelgeschäft

eröffnet habe. Um geneigten Zuspruch bitte

Frau Heinrich Paul Bw., Bad

Feinste Limonade

(Himbeer, Apfelsine und Citrus)

empfiehlt

Heinrich Rademacher, Bad

Eschbornbach u. a. — Diez

1 Mann- u. 1 Part- Wohnung

zu vermieten, je 3 Zimmer und Küche, ebenfalls eine Bade-einrichtung wegen Platzmangel zu verkaufen. Näheres bei Wilo. Schumacher, Bad Ems Römerstr. 74 [9788]

2 Zimmerwohnung.

geräumig, zum 1. Oktober an ruhige Mieter zu vermieten. Wilsa Jung Seidelberg, Lehnstr. 62, Bad Ems. [9772]

Gewandtes

Zimmermädchen

mit guten Brüggissen in Jobe-stelle gesucht.

Näheres Geschäftsstelle [9816]

Keiteres vorzuziehen

Mädchen,

das Kochen kann und etwa Hausarbeit mitübernimmt gegen guten Lohn in Jahreshefte gesucht. Frau Heinrich Bouts, Ems Bahnhofstr. 11 [9812]

Mädchen

erfahren im Haushalt, wech-s auch Sonntag blut Galt zu bedienen sofort gesucht. Anzeigebüro unter Verfassung von Zeug-nissen und Bild an J. Heide, [9813] Diez.

Suchs für 15. Juli oder August pflichtige Bürger-s-töchter als

Stütze.

die Kochen und Plätten kann, Hausarbeit übernimmt gegen anständl. kleiner Hauslohn. Frau Dr. Dorend, Dranienstein bei Diez. [9810]

Wohnung

1. Wartenshaus Diez, 3 und 4 Zimmer, Bad, Kuche, etc. zu vermieten. Näheres Wilsa Jung Seidelberg, Diez.